

„Visualisieren Sie eine Kaffeemaschine“

Gedanken- und Bearbeitungskonzept

von Martina Kalaba

Medium: Fotografie

Wodurch lasse ich mich leiten wenn ich ‚visualisiere‘? Von meiner Intuition? Oder möchte ich sachlich reflektieren und in Form von Produktfotos wiedergeben, was ich äußerlich am Produkt Kaffeemaschine sehe, z.B. ein technisches Detail im Aufbau etc.

Je länger ich nachdenke und je weiter meine Gedanken sich vom Bild der Kaffeemaschine als Produktfotografie verabschieden, desto wohler fühle ich mich. Das ist also der richtige Weg. Ich möchte meiner Intuition folgen und eine Kaffeemaschine, von meinem Gefühl geleitet, bildlich darstellen, frei interpretiert erfahrbar machen, notfalls völlig fiktiv übersetzen.

Um Eindrücke zu sammeln, das Thema ‚Kaffeemaschine‘ auf mich wirken zu lassen, fahre ich am nächsten Tag in eine beliebte Kaffeerösterei im Ort. Ich beginne die Situation dort zu beobachten, zuzuhören, hinzuschauen, zu riechen...

Ich lasse das Treiben einige Kaffees lang auf mich wirken, um schließlich folgenden Ablauf auf meinem Skizzenblock wieder zu erkennen: Erwartungshaltung -> Bestellung eines Produkts ‚Ich will haben‘ -> ‚Serviertbekommen‘ des Produkts. Passivität mit einem leichten Ausdruck der Selbstverständlichkeit im Gesicht, ein gezeichnetes Danke wert.

Eigentlich ein ganz normaler Ablauf, wie jeden Morgen an der heimischen Kaffeemaschine. Dort muss ich, abhängig von der Maschine, sogar nur auf einen Knopf drücken und erhalte mein Produkt. So sehr ich mich auch bemühe, mehr an ‚Inhalt‘ erkenne und spüre ich in diesen Momenten im Cafe tatsächlich nicht. Das eine oder andere Gespräch über Handtaschen, das Wetter und hast Du schön gehört...

Aber wer nimmt eigentlich diesen tatsächlichen und gewaltigen Geräuschpegel im Raum wahr? Einmal registriert, fühlt es sich an wie im Vakuum, ein geschlossener Raum mit Innenleben. Wortfetzen von allen Seiten, ein wildes Durcheinander an Kommunikation, das Surren von Kaffeemaschinen, wie im Mahlwerk selbst - ich möchte am liebsten heraustreten aus diesem *Film!*

Irgendein Sinnesreiz sollte doch greifen – der derbe Geruch nach geröstetem Kaffee? Ich höre bzw. sehe niemanden riechen. Der Kaffee schmeckt nach etwas! Ich höre und sehe niemanden schmecken. Glas ist durchsichtig, der Inhalt hat eine Farbe. Keiner scheint zu bemerken, wie sich oftmals erst beim Umrühren die Milch mit schwarzem Kaffee vermischt. Ich sehe kein Interesse.

Die menschliche Wahrnehmung verläuft selektiv, alles was nicht außerordentlich auf sich aufmerksam macht, wie selbstverständlich vorhanden ist, wird schlichtweg nicht wahrgenommen. *Hier findet Konsum statt.*

Lässt sich diese Erkenntnis auf das Produkt Kaffeemaschine übertragen?

Es scheint das Los von Kaffeemaschinen zu sein, die immerhin durch das Zusammenwirken eines komplexen Systems aus physikalisch-chemischen Reaktionen jeden Morgen das Produkt der Selbstverständlichkeit produzieren, in ihrer wahren Leistung, in ihrem Innenleben, ja ‚Eigenleben‘, nicht wahrgenommen zu werden. Dabei sind Kaffeemaschinen so allgegenwärtig, in Privathaushalten, Geschäftsgebäuden, öffentlichen Einrichtungen. Sie stehen in diversen Größen, Designs, Ausführungen und Preisklassen zur Verfügung. Aber wird wirklich wahrgenommen, was da drin sprichwörtlich ‚abläuft‘? Und das x-mal am Tag, jeden Tag, bis hin zum Koffein-Junky...

Soeben bin ich auf meinen Themenschwerpunkt gestoßen:

Das Eigen- bzw. Innenleben einer Kaffeemaschine in seinen wesentlichen Zügen nach außen zu übersetzen und zu visualisieren.

Wer könnte dies innerhalb einer Bildergeschichte anschaulicher demonstrieren als der Kaffee-Konsument selbst, der Mensch. Der Mensch, der ebenfalls aufgrund eines komplex funktionierenden Systems aus chemisch-physikalischen Reaktionen denkt, fühlt usw. und schließlich auch handelt...

Für meine Studie suche ich mir eine der einfachsten, heute fast schon ‚kultigen‘ Kaffeemaschinen aus, deren Funktionsweise nach einem ganz einfachen Muster abläuft. Die physikalischen Hauptstadien dieses Geschehens versuche ich zugleich in menschliche Gefühle/Emotionen zu übersetzen:

(Kaffeepulver/gemahlene Bohnen -> Zermürbtheit, Traurigkeit, Hilflosigkeit/körperliche Lethargie)

1. Kochen -> (aufsteigende) Wut, Aggression, Angst/ Herz-Kreislauf-System wird herausgefordert

2. Brühen -> Beruhigung, Erleichtertsein/ Entspannung des ZNS

3. Kaffeespenden -> Genuss, Befriedigung, Bestätigung, Freude, Glücksgefühl/ Hormonausschüttung

Diese Gefühle/Emotionen wird mein Model während der Aufnahmen durchleben, während einer ihm verhassten, alltäglichen Tätigkeit.

-> **Visuell dokumentiert wird die innere Reaktionskette der Kaffeemaschine, übersetzt in gedanklich-körperliche Reaktionen eines Menschen, eingebaut in dessen alltäglichen Tagesablauf. Körperlich – gedankliche Abläufe werden dabei als Einheit betrachtet.**

Mein Model, ein langjähriger Freund, stellt für mich sowohl menschlich als auch optisch einen starken Typ dar. In Anlehnung an den ‚Kult-Charakter‘ der Kaffeemaschine. Die Produktion darf am nächsten Tag in seiner Wohnung stattfinden, die seinem Wesen sehr entspricht und die Wirkung meiner Geschichte, wie ich finde, unterstreicht.

Abends fertige ich schließlich noch eine Aquarell-Farbskizze zum ‚Verlauf‘ der einzelnen Gefühls- /Körperreaktionsstufen an.

Während der Aufnahmen versuche ich mit dem gezielten Einsatz von Technik folgendes zu erreichen:

Die Bildausschnitte der Aussage und Brisanz des jeweiligen Bildes anzupassen (Makro-, 50mm- und Weitwinkelobjektiv) sowie Aussagen durch meinen eigenen Standpunkt als Fotograf hervorzurufen. Ein Spiel mit Bewegung bzw. Schärfe/Unschärfe im Hinter- und auch Vordergrund (über Blendenwert) zu erreichen. Eine gewisse Grobkörnigkeit über den ISO-Wert und vor allem fehlendes Licht zu erreichen, in Anspielung auf Kaffeemehl. Die entsprechenden Gefühle/Emotionen einzufangen, indem ich im richtigen Moment auf den Auslöser drücke. Die Situation im Cafe vom Vortag wieder mit aufleben zu lassen und schließlich auszudrücken. Aufnahmen eher im Bereich Low-Key zu erstellen, um einen Vorgang in einem engen Raum, ähnlich einem Vakuum zu beschreiben und nicht zuletzt einen ‚vorgestrigen‘ Look zu erreichen. Ich habe (bedingt) einen Aufsteckblitz, außerdem kein Stativ verwendet, um möglichst Spontaneität und Impulsivität festzuhalten.

Mit der Nachbearbeitung (Photoshop) möchte ich lediglich den ‚vorgestrigen‘ Look unterstreichen, ähnlich Polaroid-Aufnahmen, indem ich mich für Braun-, Gelb- und Beigetöne, also ‚Kaffeetöne‘, entscheide, in denen meine Bildergeschichte analog und ‚so schlicht wie möglich‘, auf Orajel Digitaldruckfolie präsentiert wird.

Ich zeige eine Bildsequenz, von links nach rechts verlaufend. Es soll ein täglich wiederkehrender Ablauf dargestellt werden, der fast schon ‚filmisch‘ wirkt. Die Bildergeschichte und Präsentation ermöglichen dem Betrachter Rückschlüsse auf Modell und Zustand der Kaffeemaschine.

Meine Bildergeschichte wird textlich begleitet, wobei der Text hauptsächlich beschreibender Natur ist. Er kann sich inhaltlich sowohl auf das Model bzw. die sichtbare Bildergeschichte als auch auf die Kaffeemaschine beziehen.

Der Text, auf weißem Papier, wird dabei von außen aufgeklebt, um indirekt den Charakter einer Gebrauchsanweisung zu erzeugen.

Ich präsentiere meinen Entwurf auf schwarzem Präsentationskarton (120 cm x 35 cm).

Außerdem zeige ich meine im Cafe erstellte Skizze sowie die Aquarellskizze, beides auf schwarzem Karton (33,5cm x 40 cm).